



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TEL: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 248 40 30

Hund frass Rattengift im Seerestaurant

Die vergifteten Köder am Boden des Speiserestaurants waren für Mäuse bestimmt. Gefressen hat sie ein Hund. Für die Behörden ist dies ein «einmaliger Fall».

Von Benno Gasser

Teika, Christian Grabers Golden Retriever, nahm unter dem Tisch Platz, als Graber neulich mit Kollegen in einem bekannten Lokal am See zu Mittag ass. Zwischen durch sah er nach seiner Hündin und bemerkte, wie sie etwas vom Boden schleckte und runterschluckte. Er kniete sich hin und entdeckte eine kleine, offene rote Schachtel, die mit «Rattengift» angeschrieben war. Auf dem Boden lagen noch einige der farbigen Köder mit der Form von Cashew-Nüssen. Der Geschäftsführer zeigte sich überrascht, als Graber ihn mit seinem Fund konfrontierte. Das Restaurant werde die Rechnung des Tierarztes übernehmen, versicherte der Geschäftsführer. Im Tierspital erbrach die Hündin einen Teil des Giftes, und der Arzt verabreichte Teika eine Ampulle mit flüssigem Vitamin K. Dem Tier gehts mittlerweile wieder besser. Die Behandlungskosten von einigen Hundert Franken für die mehrwöchige Kur hat das Restaurant bisher noch nicht bezahlt, weil unklar ist, welche Versicherung für den Schaden aufkommen muss.



BILD SOPHIE STIEGER

Warten auf Herrchen: Üblicherweise sind Böden im Restaurant für Hunde wie diese Bulldogge ungefährlich.

Rund zwölf Vergiftungsfälle pro Jahr

Das Restaurant hatte eine Firma mit der Schädlingsbekämpfung beauftragt. Bisher sei immer alles reibungslos verlaufen, sagt der Geschäftsführer. Er habe nichts von den Köderboxen im Restaurantbereich, die mittlerweile entfernt wurden, gewusst. «Ich habe von der Firma einen Rapport verlangt, weil ich genau wissen will, um welche Köder es sich handelt und warum solche Boxen im Speisesaal platziert werden.»

«Dieser Fall ist einmalig», sagt Isabella Landau Lüscher, Biologin und Beraterin bei der Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung der Stadt Zürich. Von einem solchen Vergiftungsfall habe sie in ihrer 14-jährigen Tätigkeit noch nie gehört. «Der Hund könnte die Kartonbox aufgerissen haben. Falls lose Körner oder Flocken verwendet wurden, fallen sie leicht durch die beiden Löcher auf der Seite.»

Neben der städtischen Beratungsstelle sind im Grossraum Zürich noch etwa 20 private Schädlingsbekämpfungsfirmen aktiv.

Oft handelt es sich dabei um Kleinunternehmen. Seit der Änderung des Chemikaliengesetzes im Jahr 2005 brauchen Schädlingsbekämpfer eine Zulassung. Diese erhält man nach zweijähriger Berufserfahrung und einer 15-tägigen Schulung.

Die Zahl der Vergiftungsfälle bei Tieren blieb in den vergangenen 13 Jahren relativ stabil, wie das Schweizerische Toxikologische Zentrum berichtet. Seit 1995 wurden im Kanton Zürich 162 Fälle registriert – rund 12 Fälle pro Jahr. Eine städtische Statistik gibt es nicht. Am meisten sind

Hunde (122 Fälle) betroffen, gefolgt von Katzen (27) und Pferden (4). Von Kindern, die versehentlich Rattengift zu sich genommen haben, sei kein Fall bekannt, sagt Christine Rauber-Lüthy, leitende Ärztin des Zentrums. Das hängt auch damit zusammen, dass die vergifteten Köder mit Bitterstoffen versetzt und ungeniessbar sind. Bei Hunden funktioniert diese Vorsichtsmassnahme nicht, da sie die Köder meistens hinunterschlingen.

Um Mäuse und Ratten zu bekämpfen, setzen die Spezialisten drei unterschiedli-

REKLAME Z0860-H

Deutsch-Kurse

B1

Mit uns erreichen Sie das Zertifikat Deutsch.

Intensivkurse von A1 bis B1, 80 Lektionen CHF 780.–

TELC Prüfungen: Start Deutsch 1, Start Deutsch 2, Zertifikat Deutsch

Rufen Sie uns an!

Stiftung ECAP Zürich: Neugasse 116, 8005 Zürich, Tel: 043 444 68 88, Fax: 044 272 12 43 www.ecap.ch, infozh@ecap.ch

EDUQUA
www.eduqua.ch

ECAP
ZÜRICH
Beruf, Weiterbildung und Forschungszentrum

che Giftarten ein: Die eine hemmt die Blutgerinnung, was innert weniger Tage tödliche innere Blutungen hervorruft. Ein weiteres Gift bewirkt Herzrhythmusstörungen, was zu Herzversagen führt, und die dritte Substanz lässt die Tiere in einen Tiefschlaf fallen und an Unterkühlung oder Atemstillstand verenden. Das so genannte Cumarinderivat, welches die Tiere innerlich verbluten lässt, ist mit Abstand das meistverwendete Mittel.

Weniger Rattengift gestreut

Die städtischen Schädlingsbekämpfer setzen in den vergangenen Jahren immer weniger vergiftete Köder ein. 2001 legten sie noch 160 Kilo aus, letztes Jahr weniger als 20. Schädlingspezialistin Landau Lüscher führt den Rückgang auf das reduzierte Nahrungsangebot für die Nager zurück. Die Abfallbehälter würden in den Seeanlagen in den Spitzenzeiten mehrmals täglich geleert. Ausserdem habe sich die systematische Kontrolle und Bekämpfung positiv ausgewirkt. Gesicherte Zahlen über die städtische Rattenpopulation existieren jedoch nicht.

Neuer Platz: Die Burgwies soll zum Zentrum Hirslandens werden

Trostlos zeigt sich der Platz vis-à-vis des Trammuseums und der Migros Burgwies heute. Erst 2011 wird er sich einladender präsentieren – mit Bäumen und Sitzstufen am Wildbach.

Von Silvio Temperli

Zu viel Beton, zu wenig Natur: Fast alles nervt die Anwohner an der Burgwies, an diesem neuralgischen Punkt in Hirslanden. Die öffentliche Toilette sowie die Wartehalle sind verkommen, die Traminselfläche ist zu schmal, die Fussgängerunterführung wirkt abweisend, mitten in der Nacht wird Glas entsorgt – und zu allem Übel stinkt der Wildbach.

Das Quartier Hirslanden muss das Ungemach voraussichtlich noch zweieinhalb Jahre ertragen. Erst 2011 wird die einstige Buswendeschleife an der Forchstrasse ein «attraktiver Aufenthaltsbereich» sein, sagt Christine Kerlen vom Tiefbauamt. Der «Entwurf für die Oberflächengestaltung» liege vor, welcher die Aufwertung der Burgwies in groben Zügen umreisst. Er ist im Gespräch mit Vertretern des Quar-

ters zu Stande gekommen. Die Pläne sehen im nördlichen Abschnitt einen einladenden Ort zum Verweilen vor. Im Mittelpunkt steht ein grosszügiger Kiesplatz, er ist umgeben von einheimischen Bäumen und einem Brunnen. Angrenzend an den Platz führen breite Sitzstufen zum Wildbach und zur Unterführung hinab; sie geben den Blick aufs Wasser frei.

Wartehäuschen wird abgebrochen

Auf der anderen Seite der Forchstrasse – im südlichen Abschnitt – werden der Fussgängersteg sowie die Treppe abgebrochen und die Böschung renaturiert. Mit diesem Eingriff soll der grüne Gürtel des Wehrenbachs von der Forch bis zum See hinuntergezogen werden. Schliesslich ist die Burgwies weit über das Quartier hinaus für viele Spaziergänger ein beliebter Einstieg ins nah gelegene Erholungsgebiet.

Was seit längerem für Ärger im Quartier sorgt, wird an der Burgwies beseitigt: Die Projektskizze gibt die Tramwarte- halle und das Toiletten-Häuschen zum Abbruch frei, ein neues Züri-WC findet sich diskret im Hintergrund. Und die Glassammelstelle verschwindet unter dem Boden – sie wird am Rand des Kiesplatzes durch Unterflurcontainer ersetzt,



BILD THOMAS BURLA

Wo heute das Betongebäude steht, wird es einen Kiesplatz mit Bäumen geben.

wodurch sich der Lärmpegel erheblich reduzieren dürfte. Durch den Abbruch der Wartehalle lässt sich die Unterführung

teilweise freilegen und auf diese Weise mit transparenten Geländern übersichtlicher, heller und sicherer gestalten.

Alles, was den Verkehr angeht, regelt der Entwurf ausserhalb des Platzes. Vorgesehen ist eine breitere Traminselfläche mit Wartehalle, welche auch Menschen mit einer Behinderung gerecht wird. Die Velospur stadtauswärts bleibt erhalten. Ein Streifen stadteinwärts lasse sich hingegen aus Platz- und Sicherheitsgründen nicht einrichten, heisst es aus dem Tiefbauamt.

Grüner Gürtel statt grauer Beton

Dass die Stadt die Aufwertung der Burgwies jetzt an die Hand nimmt, freut die Bevölkerung. Vor wenigen Tagen stellte das Tiefbauamt den Entwurf einer Arbeitsgruppe vor, sagt Herbert Frei vom Quartierverein: «Die Projektskizze kommt uns in vielen Punkten entgegen. Wir sind froh, dass sie den Grüngürtel betont und den Platz vom abweisenden Beton befreit.» Laut Frei könnte sich die Burgwies zusehends zum neuen Zentrum Hirslandens entwickeln. Mit dem Trammuseum, der Migros und dem Quartiertreff an der alten Mühle auf der einen Seite, dem Kiesplatz sowie den Sitzstufen am Wildbach auf der anderen Seite. Bislang fehlte dem Quartier ein eigentlicher Kern. Mit der neuen Gestaltung biete sich die Chance, «unser Identitätsproblem aus der Welt zu schaffen.»

ANZEIGE



Spitzenarchitektur wollte der Stadtrat, leider ist es nur eine Architektur mit Spitzen geworden. Doch die Spitzenarchitektur steht schon dort: das bestehende Kongresshaus.

Benedikt Loderer, Stadtwanderer

Neues Kongresszentrum 2 x Nein

Komitee Kongresszentrum so nicht Postfach 1337 8026 Zürich info@kongresszentrum-so-nicht.ch PC 85-41326-4

ZH768.20